

1010 *ca. 1959*

IVAN POPOVIĆ

DER ALBANISCHE ORTSNAME *VLORE* »VALLONA«

Der wichtige südalbanische Hafen Vallona heißt albanisch *Vlorë*. Wie erklärt sich diese heutige Form?

In der Antike hieß die Stadt *Ἀύλων*, im Mittelalter auch *Aulona*, *Ablona*, *Avellona*, *Lavellona*¹ und *Valona*²; welche Form liegt der heutigen albanischen zu Grunde?

Nach G. Weigand wäre *Vlorë* eigentlich aus *Aulona* entstanden, jedoch nicht unmittelbar, sondern durch slavische Vermittlung: *Aulona* > sl.

¹ H. Krahe, Die alten balkanillyrischen geographischen Namen (Heidelberg 1925) 1; G. Weigand, Sind die Albaner die Nachkommen der Illyrer oder der Thraker?, Balkan-Archiv 3, 239.

² P. Skok, Dolazak Slovena na Mediteran (Split 1934) 103.

**Avlona* hätte in slavischem Mund, durch Metathese von *av* zu *va*, die Form *Valona* ergeben, um das im Slavischen unübliche anlautende *a-* (altes **ā-* ging in *ja-* über) zu beseitigen³. Diese Deutung wurde jedoch von M. Vasmer mit Recht abgewiesen, da eine solche Metathese sonst im Slavischen gar nicht vorkommt⁴. Außerdem ergibt fremdes *au* im Südslavischen nur *av* bzw. *ov*: vgl. *Pavle* = *Paulus*, *Gavže* = *Gaudius*, *Lovreč* = *Laurentius*, *Lovran* = *Lauriana* usw.⁵. Und was die Unüblichkeit des anlautenden *a-* betrifft, so könnte es das Slavische eben auf dieselbe Weise beseitigen, wie es das im Falle der idg. Erb Wörter tat: durch Entwicklung eines *j*-Vorschlags; vgl. im Falle eines anderen Hafennamens, *Ancōna*, gerade die traditionelle kroatische Form *Jakin*⁶ (über **Iakynā*). So ist die Weigandsche Deutung ohne weiteres aufzugeben.

Was hätte *Αύλων* bzw. *Aulona* (bzw. *Avlon*, *Avlona*, mit ngr. *au* > *av*) bei einer unmittelbaren albanischen Übernahme ergeben? Freilich nicht **Avlurë*, wie es Weigand konstruiert hatte⁷, jedoch auf jeden Fall Formen, die nicht zum Ausgangspunkt der tatsächlichen alb. Benennung *Vlorë* hätten werden können. Bei der direkten Übernahme würde ich, mit Rücksicht auf einige Eigentümlichkeiten der historischen Lautlehre des Albanischen, nur folgende Formen erwarten: a) *Αύλων* = **Alluar*, **Lluar*, mit *au* > *a* wie in *aurum* = *ar*, *paucus* = *pak*, *gaudium* = *gaz* usw.⁸, mit zwischenvokal. *-l-* zu *-t-* (geschr. *ll*) nach dem Pedersenschen Gesetz⁹ und mit der Diphthongierung von *-on* zu *-uar*, die von N. Jokl studiert wurde¹⁰; b) *Αύλων* = **Allerë*, **Llerë* bzw. **Allorë*, **Llorë*, mit *au* > *a*; *l* > *t* und evtl. mit *ō* > *e* wie sonst in älteren Epochen¹¹; c) *Avlon* = **Aluar*, **Luar*, als *u*, *w* schon labiodent. *v* ergab; d) *Avlona* = **Alerë*, **Lerë* bzw. **Alorë*, **Lorë*. Von diesen vorausgesetzten Formen könnten wir jedoch nicht zu *Vlorë* gelangen.

³ A. a. O.

⁴ ZslPh. 5, 287.

⁵ P. Skok, La diphtongue latine *AU* dans les langues balkaniques, *Mélanges Roques* IV (Paris 1952) 241–249.

⁶ E. Kranzmayer, Frühromanische Mundarten zwischen Donau und Adria in deutschen und slawischen Ortsnamen, *ZONE* 15, 194.

⁷ Zuerst wäre der anlautende Vokal abgefallen (vgl. *mbret* aus *imperator*); weiters hätte *-vl-* wohl *-l'* ergeben wie in Erb Wörtern: vgl. *lesh* »Wolle« ~ lit. *vlna*, sl. *vlina* usw. (d. h. *vl-*); *lëndi* »Acht« (**ul-on-ti-ĭā*) ~ got. *vlaitōn* »sich umsehen« u. a., H. Barić, Albanoromanische Studien I (Sarajevo 1919) 43–46.

⁸ G. Meyer, Gröbers Grundr. der rom. Phil.¹, 811; C. Treimer, Albanisch und Rumänisch, *ZRPh.* 38, 403. Für die Erb Wörter vgl. G. Meyer, Albanische Studien III, SB. der Wiener Akad., Ph.-h. Kl. CXXV/Abh. XI, S. 90; H. Barić, op. cit. 86.

⁹ KZ. 36, 535 ff.; vgl. auch N. Jokl, Linguistisch-kulturhist. Untersuchungen aus dem Bereiche des Albanischen (Berlin-Leipzig 1923) 219.

¹⁰ Zur Geschichte des alb. Diphthongs *-ua-*, *-ue-*, *IF.* 49, 274–300; 50, 33–58.

¹¹ G. Meyer, Gröbers Grdr.¹, 809, 810; Alb. St. III, 88; N. Jokl, *IF.* 50, 44; A. Thumb, Altgriech. Elem. des Alb., *IF.* 26, 12.

Eine unmittelbare Entlehnung ist aber auch a priori wenig denkbar, weil in klaren Fällen die Albaner antike ON. Albaniens nur durch slavische Vermittlung entlehnten¹² und im übrigen die Umgebung von Vallona sehr früh dicht von Slaven besiedelt war: vgl. in diesem Gebiet ON. slavischer Herkunft, die vielfach altertümliche Züge aufweisen: *Lëngaricë* (mit *ϕ*), *Gjëmboçari* (mit *ϕ* und *gl* > *ǵ*), *Labërt-ja* (mit *al-* zu *la-*), *Sqivovik* (mit *sl* > **skl* > *sk*)¹³ u. a.

Es bliebe auch die Möglichkeit, von dem mittelalterlichen *Valona*, **Vallona* auszugehen. Das wäre eine romanische volksetymologische Umgestaltung nach *vallis* »Tal«; die Lage des Hafens in der tiefen Bucht würde die Benennung gut rechtfertigen, wie es übrigens der Zusammenhang des antiken *Αύλων* mit gr. *αύλων* »Tal, Schlucht« zeigt. Die Variante *Valona* scheint jedoch im Mittelalter selten und nicht volkstümlich gewesen zu sein: vgl. *Ablona*, *Avellona* (und *Aulona*) neben *Valona*. Außerdem liegt die Stadt weit im Süden von der bekannten Jireček'schen Grenze zwischen dem lateinischen und dem hellenischen Balkan. Man wird deshalb schwerlich in Südalbanien eine romanische volksetymologische Umformung erwarten; die alten Einwohner Vallonas waren Griechen, nicht Romanen¹⁴.

Ich möchte daher doch vom Slavischen ausgehen, wenn auch nicht auf dieselbe Weise, wie es Weigand wollte. Heute besteht allerdings keine besondere slavische Form bei diesem Stadtnamen: in den serbokroatischen und bulgarischen Handbüchern heißt der Hafen kurzweg *Valona*; aber im Mittelalter gab es wirklich eine eigene slavische Form, nämlich *Vavlon(ъ)*, wie aus einigen altragusianischen Schreibungen hervorgeht: vgl. *od trga vavlonъskoga* »von dem Valloner Markt«, *kefalija vavlonъ[s]ki* »der Befehlshaber von Vallona«¹⁵. Eine weibliche Form **Vavlona* ist dabei nicht anzusetzen, da sonst altserbisch der Name (in griechischer Gestalt) *Avlon* m. hieß; vgl. auch *gospodin Kanině i Avlonu* »Herr von Kanina und Avlon« mit possessivischen Dativen (-*ě* f. und -*u* m.)¹⁶. Auch diese Tatsache zeigt, daß hier die griechische, nicht die romanische, Form auch während des Mittelalters zuhause war.

Bei der Erklärung von alb. *Vlorë* ist also von sl. *Vavlonъ* auszugehen. Die sl. Form erklärt sich ohne Schwierigkeiten aus *Αύλων* = *avlon* bzw.

¹² I. Popović, Slaven und Albaner in Albanien und Montenegro, ZslPh. 26, 301–324.

¹³ A. M. Seliščev, Slavjanskoe naselenie v Albanii (Sofija 1931) pass.; P. Skok, Prilog povijesti slavenstva u Epiru, Agramer Rad 272, 79–86.

¹⁴ Vgl. z. B. M. Šufflay, Städte und Burgen Albanien hauptsächlich während des Mittelalters, Denkschr. der Wiener Akad., Phil.-hist. Kl. LXI/Abh. I.

¹⁵ Lj. Stojanović, Stare srpske povelje i pisma, Bd. I, Erster Teil (Beograd-Sremski Karlovci 1929) 57, 115. — Geschrieben kyrillisch **Ѣ** трга вавлонъскога; кефалия вавлонъски.

¹⁶ Großer Agramer Rječnik srpskoga ili hrvatskoga jezika I, 124.

avlon, wohl mit dem schon griech. Übergang von *ay* zu *av*. Wie auch sonst bei der slav. Übernahme voroslavischer ON., wurde hier ein slavisches *vъ, v* »in« hinzugefügt¹⁷: also *v(ъ) Avlonъ* »nach Aulon« bzw. *v(ъ) Avloně* »in Aulon«, was weiter zu *Vavlonъ* zusammenwuchs. Die italienische (nicht balkanroman.) Form *Valona, Vallona* erklärt sich also aus dem Slavischen, nicht umgekehrt, nur daß das inlautende *-v-* durch Dissimilierung und mit Hilfe der Volksetymologie verloren ging; diese Form war aber offenbar nie die volkstümliche.

Alb. *Vlorë* erklärt sich ebenfalls aus sl. *Vavlonъ* ohne jede Schwierigkeit. Man könnte hier freilich auch von einem Lokativ *Vavloně* (vgl. *Vlorë*) ausgehen; der Ansatz ist aber nicht unbedingt nötig, da auch sonst ein slav. ON. männl. Geschlechts im Albanischen zum Femininum übergehen kann; vgl. alb. ON. *Dibrë, Dibra* f. aus sl. *dъbrъ* m. »Tal« (mazedonisch-slavisch *Debar*)¹⁸, was mit albanischen Sprachmitteln erklärbar ist¹⁹. Die lautliche Begründung ist folgende: Alb. *-l-* (d. h. *l'*) konnte entweder auf Grund des genannten Pedersenschen Gesetzes entstehen (Konsonantengruppe: *l'*, nicht *l*), oder es war schon eine Zeit, als fremdes zwischenvokalisches *-l-*, auch wenn es velar (*l*) war, ein palatales alb. *-l'*- ergeben konnte: vgl. nicht nur alb. *kolonë, farsulatë* aus ital. *colonna, fazzoletto*²⁰, sondern ebenfalls gerade alb. *lubënicë, polë* »Rand, Schoos«, *log(ë), sokol, rasoj* (aus **rasol'*), also mit *l'*, aus slav. *tubenica, pola, tьgъ, sokotъ, rasotъ* u. ä.²¹. Die sekundäre *v-l*-Gruppe wurde nicht mehr zu *l'*- vereinfacht, wie es auch mit alb. *vlenj, vlej* aus lat. *valere* der Fall ist²². Also: *Vavlon(ъ) > Valón-* > **Vëlorë* und weiter *Vlorë*. Daß der albanische Rhotazismus noch nach den ersten slavisch-albanischen Berührungen lebendig war, ist gut bekannt²³; und daß in östlicheren Balkanländern auch in älteren Epochen fremdes *-ō-* nicht unbedingt in slav. *-y-* übergehen mußte, habe ich schon anderswo gezeigt²⁴.

Auch hier kamen die Albaner in Berührung mit der Mittelmeerwelt durch Vermittlung der Südslaven.

¹⁷ Vgl. etwa P. Skok, *Slavenstvo i Romanstvo na jadranskim otocima* (Zagreb 1950) I, 106.

¹⁸ C. Treimer, *Dibra*, *Arch. slav. Phil.* 35, 601–603; N. Jokl, *Zur Ortsnamenkunde Albanians*, *ZONF.* 10, 196.

¹⁹ N. Jokl, *Der Akkusativ-Nominativ und der Geschlechtswechsel im Albanischen*, *IF.* 36, 98–164.

²⁰ R. Helbig, *Die italien. Elemente im Albanischen*, X. Jahresber. des Inst. für rumänische Spr. zu Leipzig, 85.

²¹ A. M. Seliščev, *op. cit.* 303–304.

²² Zum Ausfall der vortonigen Vokale auch im Südalbanischen vgl. etwa G. Meyer, *Gröbers Grdr.*¹ 813; R. Helbig, *op. cit.* 48.

²³ *Verf.*, *ZslPh.* 26, 309 Anm. 1.

²⁴ *Op. cit.* 323.